Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 13

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bunderwelt, welche die neueste Natursorschung enthült hat. Zum Belspiel über die Ordnung der Atome berichtet er: Am auffallendsten aber ist vollends die Erscheinung, daß es organische Körper gibt, welche bei den verschiedensten Eigenschaften doch ganz gleicher Zusammenssehung sind; so haben Zucker, Stärkemehl und Holz volltommen gleiche Bestandteile (d. h. soweit die Kunst unserer doch schon sehr weit fortgeschrittenen technisch ausgebildeten Chemie hat ermitteln können) und Kausschilder Wasserschaft (Hougen H), sünf Telle Wasserschoff (Hougen H), sünf Telle Basserschoff (Dzigen O) und sechs Teile Kohlenstoff (Carbo C), was man nach der chemischen Zeichenlehre in der Formel H^o O⁵ C⁶ auszudrücken pssetz."

Darum kann man mit Zucker den Ofen heizen und aus Stärke Zucker machen oder Kuchen backen und Holz als nahrhaftes Brot effen, wie die Norweger und Lappländer in Mißjahren wirklich tun, indem sie zerkleinertes Birkenholz mit Getreidemehlzusah zu Brot verbacken

Die seitherigen Fortschritte in der Wissenschaft können die Verdaulickeit des Holzzellstoffes nicht widerrusen; denn es sind ganze Reihen von Tieren bekannt, die zeit weise ausschließlich nur von Trockengewächsen leben, die aus Holzzellen bestehen. Für Menschen und mit diesen verwöhnte Haustiere sind Holz oder holzige Gewächse im Naturzustande freilich schlecht verdaulich, weil ihre Kauorgane und Wagensässe zu schwach sind, um die anund ineinander verwachsenen Holzzellen richtig außeinander zu teisen, deren Zellmände aufzulösen.

ander zu teilen, deren Zellwände aufzulösen.
Sobald sedoch die Holzzellen vor dem Genusse ausselnander geteilt und ihre Zellwände zertrümmert und zu seinem Mehl gemahlen werden, dann wird das Zellmehl für Menschen und Tiere genügend gut verdaulich, um als Zusah zu den sonstigen Nahrungsmitteln dienen zu können.

Die Aufschließung und Auseinanderteilung der Holden nach den in der Zellstoffindustrie gebräuchlichen Gemischen Bersahren ist für Nährzellstoff aus folgenden Gründen schlecht geeignet:

1. Weil die chemisch ätzenden Kochlaugen die ganze Zwischenzellsubstanz und den ganzen Zelleninhalt chemisch auflösen, sodaß nur etwa $40-45\,^{\circ}/_{\circ}$ des behandelten Holzgewichtes zurückbleibt, während $55-60\,^{\circ}/_{\circ}$ verloren gehen, d. h. man behält von der Wurst nur die leere ihlecht verdauliche Haut!

2. Weil die chemischen Kochlaugen die Zellwände oder Zellenhäute pergaminteren und für die Magensäfte schwer verdaulich machen.

3. Well die chemischen Kochlaugen dem Kochgut wider: lichen Geruch und Geschmack beibringen, der durch welt-

gehende, verluftbringende Waschungen wohl abzuftumpfen, aber nicht gang zu beseitigen ist.

4. Weil die geringste Spur der eiwa im Waschgut noch verbleibenden chemischen Kochlauge den Menschenund Tiermagen unzuträglich ist.

Auch die in der Holzschliffinduftrie gebrauchliche Schleife methode ift für Nahrzellstoff nicht recht geeignet:

1. Weil die feinsten Inkruften und Faserteile bei der üblichen Berdunnung verloren gehen.

2. Weil die Holzzellen wohl mechanisch auseinander geriffen, aber noch lange nicht fein genug zermahlen merden.

Der seit bald 50 Jahren in der Zellstoff: und Holzschilffindustrie tätige Versasser dieser Abhandlung hat im Sindlicke auf den vorhandenen und noch immer wachsenden Weltnotstand seine reiche Ersahrung auf dem mechanischen und chemischen Zellstoffgebiete dazu benützt, ein verbessertes Nährzellstoffversahren zu ersinden und technisch auszubilden, das ein billiges, gut verdauliches und schmackaftes "Waldmehl" liefert, sowohl aus Laub oder Nadelhölzern, als auch aus holzigen Gewächsen, wie z. B. den Stengeln von Mais, hirse, Zuckerrohr, aus Maiskolben u. dgl.

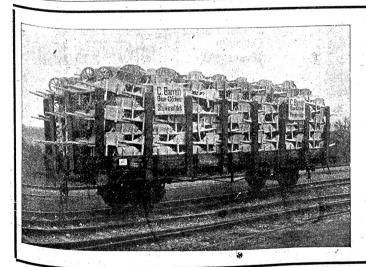
Mit einem fireckenden Zusat von 20—40 % Waldsmehl bereitet die praktische Hausfrau des Ersinders Hausbrot, Mehlsuppen und Mehlspeisen, wie zum Beispiel Pfannkuchen, Käse-, Speck- und Fruchtwähen, Maisknöpsti u. dgl., für den gut besetzen Familientisch, die allen gut schmecken und gut bekommen.

Von befreundeter Selte sind Waldmehlsütterungsverssuche an Hunden, Hühnern, Schweinen, Pferden und Alndern vorgenommen worden, durch die der Beweiß ersbracht wurde, daß eine 20—40 prozentige Streckung der bisherigen Futtermittel durch Waldmehlszusah von den Tieren gern angenommen und ahne Ameisel auch aut nerdaut murde

ohne Zweifel auch gut verdaut wurde. Die Behörden sind vom Ersinder auf die Berwendbarkett des Waldmehles ausmerksam gemacht worden, aber was gilt ein Prophet in seiner Helmat? K.

Verschiedenes.

Borsicht beim Laden von Azetylenapparaten. Um 2. Februar 1917 verunglückte in A. ein Eisenbahnarbeiter, als er eine Azetylenfackel neu beschickte. Derselbe hatte Karbid in den Behälter der Sturmfackel eingefüllt und wollte den letzteren in den Wasserbehälter einbringen. Er hatte dabei offenbar den unten am Karbidbehälter angebrachten Stellring nicht richtig oder nicht forgfältig



G.Barrett, Holzwarenfabrik

BAAR, Kt. Zug (Schweiz).

SPEZIALFABRIK

1321

Karreten, Stielwaren Fasshahnen Haushaltungsartikel Holzwaren aller Art

Wasserkraft 70 Pferde.

Export. Telegramm-Adresse: Barrett Baar. Telephon 714.

genug befeftigt. Diefer Stellring löfte fich alfo und bas Karbid fiel ins Waffer, sodaß der Mann nur mehr die Reflektorftange in der Hand behielt. Um bas Karbid wieder aus dem Behälter zu nehmen, entleerte er hierauf bas Waffergefäß. Selbftverftanblich aber bilbete bas bereits naffe Karbid eine große Menge Azetylen, welches fich an einer nur einige Schritte bavon ftehenden Laterne entzündete. Der Mann erlitt dadurch ftarte Berbrennungen.

Der Fall bringt eine alte Regel wieder einmal in Erinnerung. Das Beschicken von Azetylen Apparaten irgend welcher Art soll niemals in unmittelbarer Nähe von brennenden Lichtern zc. erfolgen. Auch die beften Apparate konnen schließlich einmal verfagen, und zwar aus irgendwelchen Gründen. Falls das Beschicken doch bei Nacht geschehen muß, soll die Leuchte in möglichft großer Entfernung aufgestellt werden.

Es war im vorliegenden Falle auch fehr unklug, das Karbid in der vorbefagten Weise aus dem Waffer heraus, bringen zu wollen. Der Mann hatte dieses Karbid einfach verloren geben und inzwischen seine Laterne wegtragen follen. Nach einer Biertelftunde hatte er bann feinen Behalter nochmals reinigen und neu mit Baffer füllen fonnen.

Der Gebanke, dieses Karbid aus dem Waffer heraus, nehmen zu wollen, um es nachher boch wieder zu benüten, war offenbar unglücklich. Dieses bereits tüchtig benette Karbid war nun ohnehin zum größten Telle verloren. Tagsüber hatte man dasselbe vielleicht nochmals, wenn auch halb vergaft, in den Rarbidbehalter einladen fonnen. Rachts aber war es unvorsichtig, mit diesem in voller Bergasung begriffenen Karbid noch weiter hantleren zu wollen. In der Nähe von offenem Lichte foll man keine Azetylenapparate beschicken. Die Laterne hatte in Diesem Falle mindeftens 10 Meter entfernt abgeftellt fein follen. Und nach der genannten Unregelmäßigkeit hätte die erfte Sorge die fein sollen, die Laterne noch weiter wegzutragen.

Zu verkaufen:

("Mitteilungen bes Schweizerischen Azetylenvereins.")

3 Schrauben-Flaschenzüge

		300	Ng	11111	retten	iur	3.	m	riub	
2	do.	1000	n	,	,	,,	4	,,	, ,,	
2	,,	1500	,,	,,	,,	,,	6 u. 15		,,	
8	,,	2000	,,	,	70	, 3,	4, 6, 8, 10, 12, 15	"	,,	
6	,,	3000	,,				6, 8, 10, 12		'n	
3	•••	4000	,				6, 8, 10	_	,,	
6		5000				8	, 10, 12, 15	"		
1	,,	10000	_				10	"	"	
	"		"				10	22	77	

2 Laufkatzen

40				1000	kg	Tragkrast	
10	do.			2000	"	<i>n</i> .	
. 0	"			3000	"	"	
3	"			4000	"	,,	
2	"			5000	. 22		

Sämtliche Hebezeuge gebraucht, jedoch frisch renoviert u. mit 11/2 facher Last ausgeprüft!

Gefl. Angebote sub Chiffre S 3179 an die Expedition.

Betleben der Bandjagerollen mit Linoleum. Lino: leum kann in der Zeit der Lederknappheit als Auflage (fog. Bandage) für Bandsägen Berwendung finden, doch ift dies nur ein Notbehelf. Der Nachtell bei ber Ber-wendung von Linoleum zu diesem Zwecke besteht vor allem darin, daß fich die Zähne des Sägeblattes in das Linoleum eindrücken und dieses, da es nicht elaftisch genug ift, um die Eindrucksftellen von felbst wieder aus: zugleichen, allmählich einreißen. Zum Befestigen bes Linoleums auf der Bandsägerolle empfiehlt Gueri in der Werkmeister-Zeitung einen Harzkitt, den man sich z. B. durch Schmelzen von 4 Teilen dickem Terpentin und 1 Tetl Rolophonium bereitet. Ginen ebenfalls fehr brauch: baren Kitt erhält man aus 50 Teilen Kolophonium, 50 bis 100 Teilen Manilakopal, 50 bis 70 Teilen Alkohol und 50 Teilen Gallipot. Auch eine unter schwachem Erwärmen erfolgte Lösung von 44 Teilen Schellack in 96 Teilen Spiritus tann zur Anwendung gelangen. Die meiften diefer Rlebemittel werden heiß verwendet. falt anzuwendender Linoleumtitt befteht aus einer Auf: lösung von 60 Teilen Asphalt ober Kolophonium und 100 Teilen Steinkohlenteer ober Mineralol in 30 Teilen Bengol. Die Streichfähigkeit tann burch weltere Bugabe von Bengol erhöht werden. Un Stelle bes Linoleums kann man auch fogen. Folierband, wie es für elektro: technische Zwecke Berwendung findet, verwenden. Dieses erfüllt in mehrfachen Lagen ebenfalls leiblich feinen Zweck und hat ben Borteil, bequem erfett werben zu konnen und dabei billig zu fein.

Annstholz aus Land. Nachdem man schon sett längerer Zett kunftliches Holz aus Sägemehl herstellt, bas einfach unter ftarkem Druck und etwa mit Bufat eines Bindemittels jusammengepreßt wird, ift man, ber Zeitschrift "Kunftstoffe" zufolge, neuerdings auch zur Berarbeitung von Laub für den gleichen Zweck übergegangen. Das getrocknete, in Wasser oder Lauge gekochte Laub wird mit einem Bindemittel (Leim, Harz, Wasser glas und bergl.) vermengt und unter Drucken von 300 bis 400 Atmosphären zu Blöcken gepreßt. Durch Zusat von Farbstoffen laffen sich beliebige Farbungen erzielen. Derartiges Kunftholz kann ebenso wie Naturholz bearbeitet und zu den verschiedensten Zwecken verwendet werden.

Farbiger Zementput. Farbiger Zementput für Fassaden, zumal, wenn es fich um Flächen handelt, bie bem Schlagregen ausgesett find, verblassen meist sehr bald. Praktische Bersuche haben ergeben, daß bei An-wendung der nachstehenden Wischungsverhältnisse ein in der Farbe dauerhafter Bugmörtel hergeftellt werden für Graugrün:

Portla	idzem	ent			•		170	kg
Sand .							340	kg
Ultram	arinb	lau					22,5	kg
Octerge							33	kg
Welche	Getf	e					3,15	kg
Alaun							3,15	kg
	für	ල	ch i	ef	era	ra		0
Portlar	idzem	ent	,				170	kg
Sand .	•	. '					340	kg
Lamper	ruß	÷					22,5	kg
Ultram	arinb	lau		i.		-	16	kg
Weiche				i			3,15	kg
Alaun							3,15	kg
3	S 14 (100	-		0

Nach der Erhärtung des aufgetragenen Butes beftreicht man die Flächen noch mit einer Lösung von Baraffin in Betroleum. So behandelte Bubflächen be halten ihre Farbentone in voller Reinheit fehr lange Beit.

Bei event. Doppelsendungen bitten wir zu reklamieren, Die Expedition. um unnötige Kosten zu vermeiden.